

Missionsdirektor de Kleine hat nie seine Herkunft aus dem Pietismus verleugnet, aber ebenso wußte er sich als Glied der Kirche gerufen, dieser seiner Kirche ständig den Ruf in die Verantwortung für die Mission weiterzugeben. De Kleine war einer der Initiatoren der Integration von Kirche und Mission, wie sie bei der Rheinischen Mission im Jahre 1961 verwirklicht wurde. Hierbei ging es ihm weniger um organisatorische Fragen als vielmehr darum, daß die Kirche in all ihren Bereichen erweckt werde zu ihrer Aufgabe der Sendung.

Der aktive Missionsdienst geht am 30. September 1966 für Missionsdirektor de Kleine zu Ende. Seinen Botschafterdienst vom Siege Jesu Christi wird er weiter tun.

Frau Marie Theis, geb. Lange-
mann, die Frau unseres Missionars August Theis, wurde vom



Herrn über Leben und Tod am 4. Juni in die Ewigkeit abgerufen. Frau Theis wurde am 10. September 1888 in Hildesheim geboren. Nach Absolvierung der Schulen trat sie als 22jährige als Lehrschwester in den Johannerorden ein. Nach Beendigung ihrer Lehrzeit im Diakonissenhaus in Halle/Saale wurde sie vom Orden zur „dienenden Schwester“ ernannt. Als rechte dienende Schwester war sie zunächst in Krankenhäusern in Wernigerode, Halberstadt und Sorge tätig. Dienst war auch ihr Leben an der Seite von Missionar August Theis, dem sie im Herbst 1911 nach Sumatra folgte

und dem sie im November des gleichen Jahres als dessen zweite Frau angetraut wurde. Es warteten auf sie 4 verwaiste Kinder aus der 1. Ehe von Bruder Theis. Ihr selbst wurde noch eine Tochter geschenkt. 22 Jahre lang durfte sie an der Seite ihres Mannes auf Sumatra im missionarischen Dienst stehen, 14 Jahre in Raja in Simalungun, 8 Jahre im Tobabatakland, zuletzt in Medan. Nach der Rückkehr in die Heimat im Jahre 1932 zog Familie Theis nach Lüdenscheid, wo sie mehr als 30 Jahre lang gewohnt hat. Die letzten Monate verbrachten Missionar Theis und seine Frau in „Haus Heimatfreude“ in Kaiserswerth, wo Frau Theis nach einem Schlaganfall heimgerufen wurde. Am 8. Juni geleiteten wir sie auf unserem Missionsfriedhof in Barmen zur letzten Ruhe. Wir danken Gott dem Herrn für das, was Er durch die Verstorbene in Seinem Weinberg hat ausrichten lassen.

Friedrich Tiemeyer

Schwester Elfriede Lützenbürger

ist am 31. Juli 1966 in Hiddesen bei Detmold nach schwerer Krankheit heimgegangen. Sie wurde am 31. August 1903 in Schalksmühle geboren. Nach ihrer Schulzeit blieb sie zuerst einige Jahre im Elternhaus und ging später nach Hagen zu Geschwistern, wo Krankheitsnot eingekehrt war. Dort erreichte sie der Ruf in die Mission. Am 1. Mai 1929 trat sie als Aspirantin in das Schwesternheim der Rheinischen Mission ein. Ihre krankenflegerische Ausbildung erhielt sie in Kaiserswerth, die geburtshilfliche in Tübingen. Sie wurde für Nias bestimmt und reiste im März 1935 nach Gunung-Sitoli, wo Herr und Frau Dr. Thomsen in ihrer großen Krankenhausarbeit sehnlichst auf die Hilfe einer Schwester warteten.

Mit großer Freude und Hingabe tat sie ihren Dienst. Durch den Krieg fand er leider ein frühzeitiges Ende. Im März 1940 kam sie mit anderen Deutschen in ein Internierungslager nach Sumatra, später über Japan nach Shanghai, wo sie mit einigen Missionsschwestern im Deutsch-Chinesischen Hospital arbeitete.